Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 22. Preis pr. Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 17. März Inserate werden für die Dienstags-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1894.

Die Staffeltarife von 1891.

Die Staatsregierung hat, wie schon bekannt, beschlossen, für den Fall des Inkrafttretens des deutsch-russischen Handelsvertrages und für den Fall der Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr die allgemeinen Ausnahmetarife für Getreide und Mühlenfabrikate vom 1. September 1891 auf den preußischen Staatsbahnen wieder aufzuheben.

Diese Ausnahmetarife — Staffeltarife, die mit steigender Entfernung fortschreitende erhebliche Frachtvortheile gewähren, — wurden am 1. September 1891 insbesondere wegen der ungünstigen Ernteaussichten und wegen des russischen Roggenausfuhrverbots eingeführt, um — wie die Ankündigung im „Reichsanzeiger" lautete — „eine unter den zeitigen Verhältnissen etwa zu befürchtende Schwierigkeit in der Ernährung der Bevölkerung abzuschwächen." Maßgebend war hierbei also weniger die Absicht, für die nördlichen und östlichen Provinzen, die mehr Getreide produziren als konsumiren, die Ausfuhr zu erleichtern, als vielmehr die Absicht, den anderen Landestheilen, welche weniger produziren als konsumiren, in der damaligen Zeit durch erleichterte Zufuhr zur Hilfe zu kommen.

Die ungünstigen Verhältnisse von damals, bestehen nun schon seit geraumer Zeit nicht mehr. Gleichwohl sind die Staffeltarife geblieben, da sie sich nicht nur für die östliche Landwirthschaft, der die Ausfuhr über See aus bekannten Gründen verschränkt war, segensreich erwiesen. Auf der anderen Seite aber erwuchsen mit der Zeit für westliche, sehr viel weniger für die südliche Landwirthschaft Nachtheile durch die Konkurrenz, welche die erleichterte Zufuhr ihren Produkten brachte. Während man im Osten für die Aufrechterhaltung der Staffeltarife eintrat, forderte man hier ihre Beseitigung.

Diesen Gegensatz auszugleichen, bietet das Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages Gelegenheit. Denn durch die in diesem Vertrage vorgesehene Herabsetzung des Kornzolls auf den Satz von 3,50 Mark, der auch den übrigen Vertragsstaaten gewährt ist, wird es möglich, der nördlichen und östlichen Landwirthschaft wieder die Ausfuhr über See zu eröffnen. Wird der Landwirthschaft des Nordens und Ostens zugleich mit der Aufhebung des Identitätsnachweises diese Möglichkeit gewährt, dann hat sie geringeres Interesse an der Aufrechterhaltung der Staffeltarife für den Versand nach Westen und Süden.

Die Staatsregierung hat demgemäß sich zu der Beseitigung der am 1. September 1891 für Getreide und Mühlenfabrikate eingeführten Staffeltarife entschlossen. Sie hat damit nicht etwa eine grundsätzliche Stellung gegen Staffeltarife überhaupt eingenommen und so auch nicht die preußische Eisenbahntarifpolitik nach einer bestimmten Richtung festgelegt. Ueber die Dauer der Beseitigung hat die Staatsregierung keine Entscheidung getroffen; ebenso wenig aber hat sie sich die Möglichkeit abgeschnitten, auf die Wiedereinführung der jetzt aufzuhebenden Tarife zurückzukommen; denn es lassen sich Fälle denken, z. B. bei ausgedehntem Mißwachs, wo ihre Wiedereinführung gerade im Interesse des Wesens erforderlich ist. Die Staatsregierung konnte sich in dieser Beziehung nach keiner Seite binden; wohl aber darf sie das Vertrauen dafür in Anspruch nehmen, daß sie den Beschluß der Beseitigung in loyaler Weise ausführen wird.

Es sind in der Hauptsache preußische Interessen, die für den Beschluß der Staatsregierung maßgebend gewesen sind. Durchaus falsch ist die Auffassung, als ob das Reich Preußen hierzu „gezwungen" habe: der Reichskanzler hat am Sonnabend gegen diese Unterstellung als eine durchaus unbegründete und irrige im Reichstage lebhaft Einspruch erhoben. Namentlich sind es nicht bayrische Interessen gewesen, die ausschlaggebend waren. Gerade die Erfahrungen, die Bayern mit der Wirkung der preußischen Staffeltarife gemacht hat, sind derart, daß es keinen Grund zur Klage hat: denn Bayern hat seit Bestehen der Staffeltarife erheblich viel mehr Getreide und Mehl ausgeführt, als dort eingeführt wurde. Die Aufhebung der Staffeltarife begründet sich zur Genüge aus der Lage der Dinge in den verschiedenen Landestheilen Preußens.

Die Selbstbewunderung Frankreichs.

Es hieße eine geschichtliche Thatsache ablügnen, wenn man nicht anerkennen wollte, daß Frankreich in Bezug auf seine politische, wirthschaftliche und militairische Wiedergeburt seit dem grauenhaften Zusammenbruche des Kaiserreichs im Jahre 1870 Großes geleistet hat. Die Bezahlung von fünf Milliarden Kriegsschulden wenige Jahre nach den Leiden eines großes Krieges, das rasche Wiederaufblühen der Geschäfte, der Künste und Wissenschaften in Frankreich und die vollständige Neuschöpfung des Heeres und der Kriegsflotte lassen die nationalen Kräfte Frankreichs bewundernswerth erscheinen und man muß auch den Franzosen den Ruhm gönnen, daß sie sich auch in Friedenszeiten als eine große Nation gezeigt haben. Indessen scheint leider in Folge des grandiosen Wohlstandes Frankreichs und des Besitzes eines außerordentlich zahlreichen und wohlausgerüsteten Heeres vielen französischen Politikern der Stolz bereits derartig in den Kopf gestiegen zu sein, daß sie sich in einer eiteln und leidenschaftlichen Selbstbewunderung ihres Vaterlandes gefallen, und dies ist bei einer so leicht erregbaren und nach Revanche dürstenden Nation doch sehr gefährlich, weil dadurch vor den Augen der Franzosen ein verlockendes Zukunftsbild erscheint, welches sie als die allein große Nation hinstellt und die Neigung erweckt dem am meisten gehaßten Nachbarvolke bei guter Gelegenheit ihre Uebermacht fühlen zu lassen. So hat vor wenigen Tagen der Vicepräsident der französischen Deputirtenkammer, Herr Etienne, eine große Rede auf die französische Republik gehalten, welche von Selbstbewunderung Frankreichs förmlich strotzt. Vor allem feierte Herr Etienne Frankreich als den „Banquier, als den Geldgeber und Gläubiger Europas", denn 4½ Milliarde hätte Frankreich allein an Rußland geborgt, 2½ Milliarde an Italien, 2 Milliarden an Spanien, eine halbe Milliarde an Portugal und viele Millionen noch nach Schweden, Dänemark, Serbien, die Türkei, Egypten u. s. w. In der That hat Herr Etienne über die großen Geldmittel Frankreichs keine Unwahrheit gesagt, aber er hat nur dabei verschwiegen, daß die Franzosen nicht nur Geld, sondern auch enorm viel Staatsschulden haben, deren Obligationen nicht nur in Frankreich, sondern auch sehr zahlreich in England, Holland, Belgien, Amerika und selbst in Deutschland untergebracht sind. Die Staatsschulden Frankreichs haben bereits den enormen Betrag von 30 Milliarden überschritten und da man annehmen darf, daß wahrscheinlich der dritte Theil davon von England, Holland, Belgien, Nordamerika, Deutschland u. s. w. den Franzosen geborgt wurde, so werden die Franzosen ziemlich soviel Schulden an das Ausland besitzen, als sie dort Capital angelegt haben. Aber wenn die Franzosen auch wirklich darüber hinaus noch ein Guthaben von mehreren Milliarden an das Ausland haben so ist dies bei England und bei Deutschland auch der Fall, und Frankreich hat nicht allein den Ruhm der Banquier Europas zu sein, sondern England und Deutschland sind es auch. Herr Etienne ist aber nicht nur entzückt über die Thatsache, daß Frankreich der „Banquier Europas ist, sondern er hat auch ausgerufen, daß das Herz jedes Franzosen in berechtigter Erregtheit erbebt habe, als 120,000 französische Soldaten letzten Herbst zum Staunen Europas im glänzenden Manöver in der Champagne vereinigt waren. Daß die Franzosen Gelegenheit hatten, bei den großen Kaisermanövern in Deutschland etwas sehr Aehnliches zu sehen, erwähnt Herr Etienne nicht. Nun es ist Deutschlands Trost, daß es neben Frankreich noch ein gutes Plätzchen in Europa, aber ohne jede Prahlerei einnimmt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die deutsche Kaiserin weilt nunmehr nebst den kaiserlichen Kindern in dem durch herrliche Lage und mildes Klima gleich ausgezeichneten Badeorte Abbazia an der Küste Istriens, woselbst auch Kaiser Wilhelm in den nächsten Tagen eintreffen wird. Der Hofzug mit der kaiserlichen Familie war am Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Mattuglie, der Bahnstation für Abbazia, angelangt, woselbst die Kaiserin vom Statthalter Ritter von Rinaldini Namens des Kaisers Franz Josef begrüßt wurde. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder fuhren dann unter den jubelnden Zurufen der an der Fahrstraße aus der ganzen Umgegend zusammengeströmten Bevölkerung nach Abbazia. Hier wurde Ihre Majestät von der Einwohnerschaft und dem Curpublikum ebenfalls jubelnd begrüßt und dann in der Villa Amalia vom Director der Curanstalt, Silberhuber, ehrfurchtsvoll empfangen. Bald nach der Ankunft besichtigte die hohe Frau die Räumlichkeiten der Villa Amalia und der Villa Angiolina, in welch' letzterer die älteren Prinzen wohnen werden, und begab sich hierauf mit den kaiserlichen Kindern in den reservirten Garten. Der Hofzug fuhr am Mittwoch nach Berlin zurück, um hier für die Reise des Kaisers nach Abbazia sofort zur Bereitschaft zu stehen. — Das officiöse Wiener „Fremdenblatt" begrüßt die deutsche Kaiserin anläßlich ihres gegenwärtigen Besuches auf österreichischem Boden in einem ungemein warm und sympathisch gehaltenen Artikel, unter Hinweis auf die zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiserhause und ihren beiderseitigen Völkern und Reichen bestehenden herzlichen Beziehungen.

Drei Sitzungen hat der Reichstag zur Erledigung der zweiten Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages gebraucht, und in jeder derselben setzte es einen nochmaligen harten Strauß zwischen den Freunden und Gegnern des Vertrages. In der Sonnabendsitzung war allerdings durch die mit 54 Stimmen erfolgte Genehmigung des Art. 1 des Vertrages die Entscheidung gewissermaßen schon zu dessen Gunsten gefallen, wie ja noch in derselben Sitzung auch der größte Theil des übrigen Vertrages zur Annahme gelangte, dennoch führte die Erörterung der restirenden Bestimmungen am Montag und Dienstag wiederum zu langen und lebhaften Debatten. Am Montag genehmigte der Reichstag zunächst Artikel 19 (beiderseitige Ausgestaltung der Eisenbahntarife) nach längerer Discussion, worauf noch Artikel 20 und Artikel 21 angenommen wurden; alsdann erledigte das Haus sämmtliche Positionen des Tarifs A (Aenderungen des Einfuhrtarifs nach Rußland) durch unveränderte Genehmigung derselben. Am Dienstag beschäftigte sich das Haus mit Tarif B, welcher die Einfuhrzölle nach Deutschland enthält. Eine Anzahl Positionen wurden debattelos gutgeheißen, dagegen entspann sich bei den Positionen „Flachs", „Weizen", „Roggen", „Hafer", „Buchweizen" u. s. w. eine lebhafte und langausgedehnte Debatte; es lag hierzu der Antrag der Abgeordneten Dr. v. Frege, Graf Mirbach und Gen. vor, die Zollsätze für Weizen und Roggen auf 5 Mk., für Hafer auf 4 Mk pro 100 Kilo zu erhöhen. In der Discussion platten nochmals die Geister scharf aufeinander und nochmals führten Gegner wie Freunde des russischen Vertrages und weiter der gesammten Handelspolitik ihre Gründe und Anschauungen für und gegen in diesen schwierigen Problemen ins Treffen. Dann folgte die Abstimmung, welche die unveränderte Genehmigung der im Tarif festgesetzten Getreidezölle ergab; der erwähnte Antrag v. Frege wurde in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Dann wurden noch die Positionen „Holz" und „Fleisch", weiter die Art 8 (Meistbegünstigung) 7, sowie das Schlußprotocoll genehmigt, womit die 2 Lesung des Vertrages beendigt ist. Am Mittwoch beendigte der Reichstag die Spezialberathung des Etats und nahm dann die Vorlage über die Aufhebung des Identitätsnachweises definitiv an. Für Donnerstag stand die dritte Lesung des Etats auf der Tagesordnung, am Freitag, und wenn nöthig, auch noch am Sonnabend, findet die dritte Lesung des russischen Handelsvertrages statt, worauf die Osterferien des Parlaments beginnen.

In der Budgetcommission des Reichstages gelangte am Montag die wiederholt zurückgestellte Etatsposition, betr. das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I., endlich zur Entscheidung. Nach verschiedenen, vom Staatssecretär p. Bötticher abgegebenen Erklärungen wurden zunächst die regierungsseitig als erste Rate für den Denkmalsbau geforderten 1100000 Mk. einstimmig bewilligt, worauf die Commission noch den vom Abg. Grafen Limburg-Stirum gestellten Antrag, wonach der Reichstag jetzt überhaupt 4 Millionen Mark für diesen Denkmalsbau bewilligt — als einmalige Summe — mit 19 gegen 8 Stimmen (Vertreter der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Antisemiten) genehmigte; eine Resolution des Abg. Grafen Limburg, dahin zielend, daß weitere Bewilligungen aus Reichsmitteln für das Denkmal nicht gemacht werden sollen, wurde mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt. In der weiteren Sitzung wurde der Rest des Etats erledigt.

Die Steuercommission des Reichstages hat in ihrer am Dienstag abgehaltenen Sitzung die in der Novelle zum Stempelabgabengesetz vorgeschlagene Besteuerung der Quittungen, der Cyecks, Chiroanweisungen und der Frachtpapiere mit großer Mehrheit abgelehnt. Mit diesem Beschlusse ist die erste der dem Reichstage unterbreiteten Steuervorlagen in der Commission erledigt, aber zugleich auch theilweise gescheitert. Ob jedoch der Weinsteuer-Vorlage und dem Tabakfabrikatsteuergesetz ein anderes, besseres Schicksal zu Theil werden wird, als es die in ihrer zweiten Hälfte abgelehnten Stempelsteuer-Novelle getroffen hat, das erscheint schon jetzt höchst fraglich.

Das preußische Abgeordnetenhaus führte am Dienstag die ausgedehnte Erörterung des Cultusetats zu Ende und bewilligte sämmtliche noch restirende Positionen desselben.

Die Gerüchte über die angebliche Amtsmüdigkeit Herrn v. Bötticher's, des Staatssecretairs im Reichsamte des Inneren und Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, werden von der „Nordd. Allg. Ztg." als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

In dem wegen verleumderischer Beleidigung des Reichskanzlers und des preußischen Finanzministers spielenden Processe gegen die antisemitischen Schriftsteller Black und Schweinhagen vor dem Landgericht Berlin I wurde am Dienstag Herr Dr. Miquel als Zeuge vernommen. Aus seinen Aussagen geht klar hervor, daß die von den beiden Angeklagten in der Presse und in Brochüren verbreiteten gehässigen Angaben über die frühere Thätigkeit Miquels in der Berliner Discontogesellschaft völlig aus der Luft gegriffen sind.

Herr v. Koscielski gedenkt, nachdem er wegen der Differenzen mit der polnischen Fraction kaum erst sein Reichstagsmandat niedergelegt hat, in seinem langjährigen Wahlkreise Inowrazlaw-Strelno aufs Neue zu candidiren, um seinen Wählern Gelegenheit zu geben, sich für oder gegen ihn zu erklären. Vermuthlich würde in diesem Falle die Wiederwahl Herrn v. Koscielki's erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Ludwig Kossuth, der ehemalige Dictator Ungarns, liegt in Turin im Sterben, stündlich kann der Telegraph die Kunde vom Ableben des greisen Flüchtlings bringen.

Brasilien.

Die langen Kämpfe vor Rio de Janeiro können nach den neuesten hierüber vorliegenden Meldungen als zu Gunsten der Regierung des Präsidenten Peixoto bereits betrachtet werden. Die Aufständischen scheinen gar nicht einmal einen letzten Waffengang mit den Gegnern gewagt, sondern entweder die Waffen gestreckt oder sich auf die fremdländischen Kriegsschiffe geflüchtet zu haben; so hat sich z. B. der commandirende Insurgentengeneral de Gama an Bord der portugiesischen Corvette „Mindella" geflüchtet. Die näheren Einzelheiten über diesen letzten Act des brasilianischen Revolutionsdramas sind indessen noch abzuwarten. Nunmehr dürfte auch die Insurrection in den Provinzen Rio Grande do Sul, Santa Catharina u. s. w. aussichtslos geworden sein.

Schlesien.

?? Namslau, 16. März. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) In Gegenwart des Curatoriums einer Anzahl Meister und einiger Freunde des Handwerks fand am vergangenen Montag und Donnerstag Abend die diesjährige Prüfung in der gewerblichen Fortbildungsschule statt und erstreckte sich auf Deutsch, Rechnen und Raumlehre. Legte die Prüfung einerseits Zeugniß davon ab, daß die kurze Unterrichtszeit gut benutzt und mit Fleiß gearbeitet worden, so dürfte sie zweifellos auch andererseits alle Anwesenden überzeugt haben, daß die Anstalt für die Lehrlinge und für den gesammten Handwerkerstand von großem Segen ist. Von den ausgelegten Heften und Zeichnungen zeigten viele gute Fortschritte, sowie Sorgfalt und Sauberkeit. Herr Kreisschulinspector Rufin richtete am Schluß der Prüfung in Klasse I eine Ansprache an die Schüler sie zu weiterem Fleiße und zu anständigem Betragen eindringlich ermahnend, und dankte auch den Herren Lehrern für ihre treue Arbeit. Das neue Schuljahr beginnt in Klasse IIa und IIb Montag den 2. April und in Klasse III und Klasse I Donnerstag, den 5. April. An alle Handwerksmeister sei hier wiederholt die dringende Bitte gerichtet, für den regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuch ihrer Lehrlinge Sorge tragen zu wollen.

Beiträge zur Entstehung des „Turnens" und der „Turner".

Eine vergnügliche Plauderei für gelehrte und ungelehrte Turner.

Nachdem wieder einmal in jüngster Zeit die Frage über die Entstehung des Wortes „turnen" und damit auch des „Turners" aufgetaucht ist und so gründlich behandelt wird, daß es einem normalen Durchschnittsmenschen himmelangst dabei wird, scheint es angezeigt, der Frage auch vom Standpunkte des nüchternen ungelehrten Laien einmal nahe zu treten. Die meterhohen Schwierigkeiten bei Lösung der Frage sind ja nicht zu verkennen. Denn wenn es schon ungeheuer schwer ist, Begebenheiten und Personen, die in grauen Zeiten, vor Tausenden von Jahren, wo noch entsetzlich wenig passirte, die Welt unsicher machten, historisch genau festzustellen und zu behandeln, so ist es bei der jetzigen Ueberstürzung der Ereignisse noch viel schwieriger, das Historisch zu begründen, was in den letzten hundert oder zweihundert Jahren sich ereignete. In jenen altersgrauen Tagen, die mehr als tausend Jahre zurückliegen, da lebten eben die alten Classiker und andere alte Hähne, die alles mit wahrer Wuth und Griffeln auf Wachstafeln oder mit verdünnter Wichse auf Papyrusblätter für die Nachwelt aufschrieben, was geschah, ohne Honorar von den noch gar nicht vorhandenen Buchhändlern zu beanspruchen — sie hatten Zeit dazu, denn es gab noch keine Sonntagsruhe, keine Vereine, keine Reichstagswahlen, keine politischen Versammlungen, keinen später von Darwin erfundenen Kampf um's Dasein, — es gab auch noch keine Turnabende, keine Kneipen und kein Skat und Schafkopfspiel, und so entstanden denn mit Leichtigkeit die Schriften der Herren Moses, David, Josua, Habakuk, — die Geschichten der Herren Xenophon, Lucian und Livius, die schönen Gedichte des Herrn Homer, — alles Schriften, die uns wahrheitsgetreu den Krempel, der damals passirte, erzählen. Auch die Apostel haben wacker mit geschrieben, — die Nachwelt hat das ja auch anerkannt, indem sie in Rostock und in Lindenau „Apostelstraßen" anlegte. Aber dieses alten Burschen sind, nachdem sie sich die Finger wund geschrieben haben, alle mit einander und nach und nach zur großen Armee abmarschirt. Wir müssen uns heut zu Tage, wo bekanntlich nur Blaustrümpfe und sogenannte Schriftsteller Bücher schreiben, die Hundes Geld damit verdienen wollen, weil sie immer keins haben, mit mündlichen Ueberlieferungen begnügen, und was da nach und nach zusammen gelegen wird, — das kann sich jeder denken, der selber einmal gelogen hat oder einmal gründlich verfohlt wurde.

Wenn es sich nun hier um Erörterungen handelt, wann, wie und wo der deutsche Turner entstanden, so ist es eben traurig, daß alle näheren Nachrichten fehlen, — wackere Männer haben sich Mühe gegeben, sie haben an die Behörden in Schnepfenthal, Berlin und Breslau sich mit der Bitte gewendet, die ältesten Leute zu vernehmen, um sichere Nachrichten zu erhalten, — aber von überall kam die Mittheilung her, daß die ältesten Leute alle bereits gestorben und daher nicht mehr vernehmbar wären. Neuerdings hat zwar ein biederer Schulmonarch bei einem Turncommers, wo er erst den Turnvater Jahn leben ließ, den weiteren Schluß gezogen, daß, wo ein Turnvater sei, auch eine Turnmutter sein müsse und hat daher die alte Hebamme des Ortes, weil sie die Turnvereinsmitglieder einst auf die Welt gebracht, als Turnmutter leben lassen, aber das paßt doch nicht für jeden Ort, schon deswegen, weil nicht alle Orte Kleinalte Hebammen haben, die das Monopol besitzen, die künftigen Turner auf die Welt zu bringen, oder weil in vielen Orten die alten Hebammen auch wieder schon gestorben sind. Das raubt aber dem Gedanken, die alten Hebammen zu Turnmüttern zu machen, nicht seine Schönheit und Classicität und eine Befragung derselben über die Herkunft der Turner würde gewiß manch' wunderbares und unerwartetes Ereigniß zu Tage bringen! —

Im Ganzen scheint es zweifellos, daß der Turner so gegen Ende des vorigen Jahrhunderts aus kleinen Anfängen entstanden ist, und daß ihn dann Vater Jahn aufgegriffen, getauft und in die Schule genommen hat. Es ist übrigens ganz unbegreiflich und auch ungehörig, daß Jahn nicht unseren wackeren Heidelberger Turnsprachmeister Wassmannsdorff vorher zugezogen hat, um die Taufe turnsprachlich richtig zu vollziehen; hat es Jahn aber nicht gethan, weil Wassmannsdorff damals noch nicht lebte, so ist das gar kein Entschuldigungsgrund, — er mußte eben mit der Taufe warten, bis Wassmannsdorff so weit war, daß er seine Entscheidung geben konnte. Nun ist die Sache eben so verpfuscht, daß wir nicht einmal wissen, ob „turnen" ein deutsches Wort oder ein Fremdwort ist — und das letztere wäre doch für alle, denen sich bei einem Fremdworte die Seele im Leibe herumdreht und das Haar, wenn es noch vorhanden ist, sträubt, eine ganz entsetzliche Entdeckung, deren Tragweite noch gar nicht abzusehen wäre. Stammt das Wort „turnen" von Turnier, von tourner (drehen werden), oder gar vom hinterlistigen Wort „Tournüre"? Wassmannsdorff hält, soweit ich es aus der neusten Abhandlung herausgefriegt habe, turnen für ein deutschgewordenes Fremdwort gallischen Ursprungs, und die Galle möchte einem dabei allerdings aufsteigen, daß es so abscheulich nahe liegt, turnen von tourner herzuleiten. Aber die Herren Gelehrten fahren auch manchmal ein bischen daneben und wenn ich in mein Orislexikon schaue, herausgegeben von Rudolf und

— v. Dieam 15. d. M. in das Tarteyna'sche Lokal hierselbst einberufene Versammlung zur Gründung eines Verschönerungsvereins für Namslau war von 48 Herren besucht, welche sich einstimmig für die Gründung des Vereins erklärten und ihre Mitgliedschaft anmeldeten. Nach lebhafter und ausführlicher Debatte wurden die Statuten, welche in der nächsten Nummer d. Bl. veröffentlicht werden, angenommen und festgestellt. Die Versammlung wählte hierauf für das laufende Vereinsjahr Herrn Rechtsanwalt Snay zum Vorsitzenden des Vereins und die Herren Rentier Haselbach sen., Dampfbrauereibesitzer Paul Haselbach, Steuereinnehmer Haug und Proviantmeister Kieselbach zu Mitgliedern des Vorstandes, welche die Wahl annahmen. Indem wir hiervon Bericht erstatten, bitten wir alle Mitglieder unserer Stadt dem neugegründeten Vereine ihr reges Interesse entgegenzubringen und Mitglieder desselben zu werden. Wie die Statuten ergeben, bleibt die Höhe des Mitgliederbeitrages dem Ermessen eines Jeden überlassen, nur sind als geringster Jahresbeitrag 50 Pfennige festgesetzt worden. Es ist damit allen Kreisen unserer Mitbürger Gelegenheit geboten, an dem Verschönerungswerke unserer Stadt und Umgebung mitzuwirken. Anfang April findet die erste ordentliche Hauptversammlung statt, in welcher über die zunächst vorzunehmenden Arbeiten des Vereins Beschluß gefaßt werden soll.

△ (Viehmarkt.) Der am Dienstag hier stattgefundene Viehmarkt war mit Vieh aller Gattungen und der verschiedensten Qualitäten reichlich beschickt. Außer gutem Pferdematerial war besonders schönes Rindvieh, darunter kräftige Zugochsen, und Schwarzvieh in großer Zahl zum Verkauf gestellt. Der lebhafteste Verkehr entwickelte sich auf dem Rindvieh- und Schwarzviehmarkte, während Pferde nur wenig verkauft wurden. Die Preise für letztere waren mittelmäßige, dagegen standen Rindvieh und Schweine hoch im Preise. Den meisten Absatz fanden Kühe und Ferkel. Laut amtlichen Nachweis waren aufgetrieben und zum Verkauf gestellt: 650 Stück Pferde, 220 Stück Ochsen, 450 Stück Kühe und 460 Schweine. Von Käufern aus dem Gebirge, Sachsen und anderen Gegenden waren auch diesmal viel zum Ankauf von Rindvieh hier eingetroffen.

= (Die erste Schnepfe) wurde in diesem Jahre in hiesiger Gegend von dem Forstlehrling Raschke in Sterzendorf geschossen.

Breslau, 13. März. Anfang December v. J. ging durch viele deutsche und ausländische Zeitungen eine aus Militsch datirte Nachricht, welche das Wiedererwachen einer Scheintodten betraf. Die Gattin eines Majors sollte dort gestorben und bereits aufgebahrt worden sein; durch die Verzögerung des Baues der Gruft habe aber die Beerdigung um einen Tag verschoben werden müssen, und als am Beerdigungstage das Dienstmädchen in das Trauerzimmer getreten sei, habe sie, ganz fassungslos vor Schreck, gesehen, wie sich ihre Herrin aus dem Sarge erhoben habe. Die Dame sei, trotz der Untersuchung durch den Regimentsarzt und zwei andere Aerzte, nicht todt, sondern nur in einen Starrkrampf verfallen gewesen. Eine hiesige Zeitung hatte ebenfalls diesen Bericht gebracht, und zwei Tage darauf stellte der beim 1. Ulanen-Regiment zu Militsch angestellte Oberstabsarzt gegen den Verantwortlichen Redacteur der betreffenden Zeitung und gegen den Verfasser der von ihm als gänzlich unwahr bezeichneten Notiz bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag. Die Verantwortung als Verfasser übernahm ein anderer Redakteur desselben Blattes, welcher die Nachricht ohne Angabe der Quelle einer in Schlesien erscheinenden Zeitung entnommen hatte. Beide Redakteure hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Der Ober-Stabsarzt, welcher heute eidlich als Zeuge vernommen wurde, erklärte, daß der ihm durch das Referat gemachte Vorwurf einer der schwersten sei, der gegen einen Arzt gerichtet werden könne; denn nach dem heutigen Stande der Wissenschaft sei für einen gewissenhaften Arzt jeder Irrthum zwischen Tod und Starrkrampf ausgeschlossen. Die Nachricht sei erfunden gewesen, denn zu jener Zeit sei nur die Frau eines pensionirten Offiziers nach längerem Krankenlager gestorben. Aus Anlaß jenes Berichtes seien eine große Anzahl Anfragen an ihn gerichtet worden, durch welche die Fragesteller ihrer Angst vor solchen Zufällen Ausdruck gegeben hätten; der Bericht habe also große Beunruhigung hervorgerufen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten 1 bezw. 2 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß bezüglich der Beleidung die Freisprechung der Angeklagten, weil § 193 tadelnde Urtheile über wissenschaftliche 2c. Leistungen nur dann bestraft wissen will, wenn die Absicht der Beleidigung aus der Form der Aeußerung hervorgeht. Dagegen hielt er den groben Unfugsparagraphen auf den Artikel für anwendbar und verurtheilte aus diesem Grunde den verantwortlichen Redakteur zu 50 Mark und den anderen Redakteur, welcher die Aufnahme des Berichtes bewirkt hatte, zu 100 Mark Geldstrafe, event. für je 5 Mark ein Tag Haft.

Jauer, 14. März. Von Dr. Prager in Berlin sind, aus Anlaß der Begnadigung seiner Frau Herrn Bürgermeister Lindemann hierselbst 100 Mark zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Confession überwiesen worden.

Haynau, 11. März. Bei dem Stellenbesitzer Heinrich Scholz in Georgenthal wurde am 9. d. Mts. im Schweinestall eine thönerne Flasche aufgefunden. Dieselbe blieb ihres geringen Ansehens wegen unbeachtet und wurde bei Seite gelegt. Als dieser Tage die Kinder das alte Gefäß entdeckten und es zum Spielen benutzen wollten, gewahrten sie beim Reinigen desselben, daß darin Geldstücke verborgen waren. In ihrer großen Freude riefen sie die Eltern herbei. Diese zerschlugen das Gefäß und es enthielt einen Inhalt von ca. 500 alten Geldstücken, die Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts geprägt sind. Dieselben sollen aber nach sachverständigem Gutachten nicht den richtigen Silberwerth enthalten, sondern viel mit Kupfer untermischt sein. (Die meisten der damaligen Münzen waren schlecht geprägt.) Von wem dieser Schatz an der betreffenden Stelle verborgen worden ist, ist nicht bekannt.

Kattowitz, 13 März. Unter der Spitzmarke „Ein gemüthliches Gefängniß", schreibt der „Nati Ztg.": Der Gefangen-Aufseher Alfred Pludzinski in Kattowitz war in der Nacht zum 29. October durch den im Gefängniß befindlichen Kaufmann Nathan Sußmann durch Versprechen von 1000 Mark bewogen worden, denselben in seine Wohnung zu führen, was auch thatsächlich geschah. Dies kam zur Anzeige, und da gleichzeitig bekannt wurde, daß der Aufseher die Gefangenen oft in der Wartezelle versammelt hatte und es dort „hoch" hervorgegangen war, so wurde Pludzinski entlassen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Pludzinski erhielt 1 Jahr, Sußmann 6 Monate Gefängniß.

-- [Große Kindersterblichkeit.] Aus Tichau wird berichtet: „Seit dem 9. d. M. also innerhalb 4 Tagen — sind wiederum 12 Todesfälle an Scharlach konstatirt worden.

Börsenkurse

vom 15. März.

Preuss. cons. Anl.	4 %	107,70
" " "	3½ %	101,60
" " "	3 %	87,50
Breslauer Stadtanl.	4 %	103,15
" "	3½ %	98,—
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,50
" " "	3½ %	99,40
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	98,45
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. III.	4 %	102,15
" " IV.	4 %	103,25
" " "	3½ %	96,60
Oesterr. Gold-Rente	4 %	97,75
Ungar. "	4 %	96,60
Italien. Rente	5 %	75,10
Rumän. amort. Rente	5 %	96,80 / —97,20
" " v. 1890	4 %	86,—
Oesterr. Banknoten		163,85
Russische "		219,15

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

---

gedruckt nicht in diesem Jahre sondern 1868, und finde darin 30, schreibe dreißig Orte mit dem Stammwort „Turn",[1]) darunter 16 in gut deutscher Gegend, so mag wohl doch ein deutscher Stamm drin stehen und da derselbe Stamm im Französischen, im Englischen, im Slawischen, Ungarischen, in Galizien, Kroatien 2c. vorkommt, so ist das „Turn" eben ein Allerweltswort, oder, wie die rothen Weltverbesserer sagen würden, ein internationales Wort, und wir brauchten uns den Kopf nicht zu zerbrechen, wie es gekommen, daß die Turner überall zu Hause und die Turnsache in der ganzen Welt Boden gefaßt hat. Und wenn Vater Jahn auch, wie es sich gehört hätte, ein Ortslexikon besessen und darin gelesen hätte, daß es bei Neustretitz einen Ort „Turnanstalt" mit vier Einwohnern, bei Frisach in Mähren einen „Turnerhof" und bei Brannau in Oesterreich ob der Enns ein „Turnmeistergütt" giebt, so brauchte er schließlich mit der Taufe nicht auf den Turnsprachmeister in Heidelberg zu warten, — es war eben alles schon da, bis zur Turnhalle und den Turnmeister, — nur die Turner fehlten noch.

Ganz also ist das Geheimniß der Entstehung des „Turners" nicht zu enthüllen, — wir müssen die nackte Thatsache hinnehmen, daß er unter Jahn's Händen endgültig in's Leben trat. Die ersten Jahn'schen Turner scheinen diese „nackte" Thatsache auch gefühlt zu haben, denn sie zogen keinene Hosen und Jacken an, um ihre gymnastische (γυμνος, nackt) Nacktheit zu bedecken und zogen auch in der Hasenheide beim Turnen immer nur die Jacken aus. Die leinene Kleidung hat aber später ihren Beruf verfehlt, — sie war zwar kühl und machte die Turner auf 1000 Meter erkennbar, so lange sie frisch gewaschen war, machte sie aber unter der großen Masse zu etwas besonderen, was nicht jedem paßte, der gern mit Turner sein, aber nicht auffallen wollte. Und so ist es denn gekommen, daß der weiße Leinenanzug erst zu bräunlichgrauen baumwollenen und dann zum blaugrauen Wollanzug wurde, dessen Umwandlung in Dunkelblau vielleicht nur eine Frage der Zeit ist. Die kurze Jacke, die fast nur noch in Berlin und hier und da in Oesterreich vorkommt, ist dabei zum Jackett ausgewachsen, und in der Neuzeit nicht der Tricot mindestens hinsichtlich der Beinkleider und Hosen die anderen Stoffe zu verdrängen, wenn er auch durch zu enges Anschließen die Form der Schenkel, die nicht immer eine schöne, manchmal auch eine bogenförmige ist, öfter in zu treuer, nicht gerade bezeichnendster Weise zur Anschauung bringt und die bei manchen etwas zahnförmig verlängerten Beinchen im Verhältniß zum anschließenden Tricot zu groß erscheinen läßt. — Aber ein Paar wundersame Beine können trotzdem ein treues prächtiges Turnergemüth durch die Welt tragen, und nicht die Jacke und die Hose macht den Mann, auch nicht die Stemme und der Riesenschwung, und darum ist bei dem Entstehen der Turner immer der Sinn und Geist, der drin steckt, neben der Turnarbeit die Hauptsache. Und schlecht ist der nicht gewesen, sonst wäre bei dem Kreuzzug gegen die Turner von 1819 ab bis 1842 wohl die ganze Brut verloren gegangen. Trotz der wohllöblichen Karlsbader Beschlüsse und dem Eifer der Polizei kam das nicht zu Stande, — sobald einmal die lauen Lüfte patriotischen Sinnes durch die Lande gingen und es wärmer im Vaterlande wurde, krochen die Turner wie die Fliegen im Frühjahr hervor, und als endlich der Traum Jahn's von der deutschen Einheit immer mehr Gestalt annahm, wimmelte es mit einem Male auf den Turnplätzen und die Schulen mußten mitthun, sie mochten wollen oder nicht, Jungen und Mädchen, und heut zu Tage giebt es sogar Turner weiblichen Geschlechts, die mancher am liebsten schon bei der nächsten statistischen Erhebung mit zählen möchte! Der Nachwuchs ist, wenn es männliche und weibliche Turner giebt, gesichert und wir brauchen, den Turngelehrten zum Trotz, der Thatsache gegenüber, daß wir die Turner haben, den Kopf nicht mehr zu zerbrechen, woher sie gekommen sind. Es dürfte das auch auf Schwierigkeiten stoßen, denn Turnerköpfe, auch der des Einsenders, sind meist hart und zerbrechen nicht leicht!

Und mag auch der Name entstanden sein, wie er will, aus französischem, deutschem oder slavischem Stamm — getauft und eingeschworen hat uns Vater Jahn und die Sache ist gut und des Einsetzens aller Kräfte werth, und wenn die Turner nur stramme deutsche Mädel heirathen und die Mädel nur stramme deutsche Turner zu Männern nehmen, und wenn die Turnväter dafür sorgen, daß ihre kleinen Turner streng und abhärtend erzogen werden, daß sie, sobald sie laufen können, Distanz- und Kilometermärsche und Nachtturnfahrten machen, mit tüchtigem Schwung aus der Wiege herausvoltigiren und mit einer Hocke oder Gräthe hineinspringen, daß die Bettstellen krachen, so werden zwar auch die Turnmütter manchmal über die kleinen Turnerbengel jammern, aber ein kräftiges Turnergeschlecht wird heranwachsen, besonders wenn auch die kalte Wasserdusche von Jugend auf die Kerlchen abhärtet. Dann fehlt nur noch, daß, wenn der Geist erwacht, von Jugend auf die Liebe zum Vaterland eingeprägt wird und daß die Alten selber der Turnsache treu bleiben, bis das milde Herz zum letzten Mal geschlagen hat!

Macht's so, dann ist alles gut! —z.

[1]) Die Namen mit dem Stamm „Thurn" sind gar nicht mitgerechnet.

Aufruf.

Am 29. Dezember 1893 Abends in der 7. Stunde fand zwischen dem Briefträger Lonke und dem Barbier Kintzel in dem am Krakauer-Thor gelegenen Laden des Kintzel ein Wortstreit statt.

Es sollen vor dem Kintzel'schen Laden, um dem Streit zuzuhören, folgende Personen stehen geblieben sein:

a) eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Frau im Alter von etwa 40 Jahren mit einem ungefähr 3 Jahre alten Kinde an der Hand.

Die Frau und das Kind sollen je ein Tuch um den Kopf gehabt haben. Die Frau soll mittelgroß gewesen und von der Schützenstraße hergekommen sein.

b) ein Herr im Cylinder vielleicht Reisender.

Diese Personen werden aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung als Zeugen in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts, Abtheilung II Zimmer Nr. 8 zu melden.

Außerdem ersuchen wir diejenigen Personen, welche über die gesuchten beiden Zeugen irgend welche nähere Angaben zu machen vermögen, hiervon zu den Akten II F. 3./94 Nachricht zu geben oder sich zu ihrer Vernehmung in der Gerichtsschreiberei Abtheilung II Zimmer Nr. 8 zu melden.

Namslau, den 15. März 1894. **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichthal Band I — Blatt 5 — auf den Namen der Wittwe Emilie Paulisch geborenen Kracker, jetzt wiederverehelichten Sattlermeister Piontek eingetragene, im Bezirke des unterzeichneten Gerichts belegene Hausgrundstück

am 10. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer No. 9 versteigert werden.

Das Grundstück ist unvermessen und nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 270 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 11. Mai 1894, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Namslau, den 12. März 1894. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung, betreffend den Schuleintritt.

Alle diejenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben oder es bis Ende September des laufenden Jahres vollenden, sind

Montag, den 2. April d. J.

der Schule zuzuführen.

In den beiden Stadtschulen findet an dem genannten Tage von **8 Uhr** ab die Aufnahme der **Knaben** und von **9 Uhr** ab die der **Mädchen** statt. **Auswärtig** geborene Kinder haben einen **Tauf-** und **Impfschein** beizubringen. Die Aufnahmegebühr beträgt für jedes Kind 25 Pfg., welche bei der Aufnahme zu entrichten sind.

Der festgesetzte **Aufnahme-Termin** ist zur Vermeidung von Strafen **pünktlich innezuhalten.**

Namslau, den 14. März 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Den Pachtgeboten, welche in dem am 21. v. Mts. zur Verpachtung der Gräserei auf der Stadtweide stattgehabten Termine abgegeben wurden, hat wiederum der Zuschlag nicht ertheilt werden können.

Es wird daher neuer Verpachtungstermin auf

Dienstag den 20. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

im Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt und werden Pachtlustige zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß nur bei Abgabe von Pachtgeboten, welche wenigstens einigermaßen im Verhältniß zum Nutzungswerthe der zu verpachtenden Parzellen stehen, der Zuschlag ertheilt, andernfalls aber von einer Einzelverpachtung der Parzellen Abstand genommen werden wird.

Namslau, den 12. März 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Betrifft Schonzeit der Fische.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach § 3 Ziffer 3 der Verordnung vom 8. August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Schlesien (Ges.-Samml. S. 406 ff.) während der Zeit vom **10. April Morgens 6 Uhr bis zum 9. Juni Abends 6 Uhr** eine verstärkte wöchentliche **Schonzeit** (Frühjahrsschonzeit) stattfindet, derart, daß die Fischerei nur an **drei Tagen jeder in die Schonzeit fallenden Woche** und zwar von **Montag Morgen 6 Uhr beginnend und Donnerstag Morgen 6 Uhr schließend**, betrieben werden darf.

Zuwiederhandlungen gegen obige Vorschrift werden, soweit dieselben nicht den Strafbestimmungen des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 (§ 49 ff.) oder des Strafgesetzbuches unterliegen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft.

Namslau, den 15. März 1894. **Die Polzei-Verwaltung.**
J. V.: Snay.

600 Mark werden auf ein ländliches Grundstück bis zum 1. April zu leihen gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Billards und Pianinos
gebraucht
kauft **Schubert, Breslau,** Vorwerkstr. 22.

Versteigerung.

Am Sonnabend den 17. d. M.
Nachmittag 2 Uhr
werde ich zu **Deutsch-Marchwitz**
1 Pferd, 14 Sack Korn, 2 Schock Stroh, 1 halbes Fuder Klee und 1 Plane
öffentlich meistbietend versteigern. Käufer wollen sich im Kube'schen Gasthause einfinden.
Wiese, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. d. Mts.
Nachmittag 1 Uhr
werde ich in **Noldau** an Ort und Stelle
2 Kühe, 1 Schwein (tragende Sau), **1 Dreschmaschine**
öffentlich meistbietend versteigern. Käufer sammeln sich am Zollhause.
Wiese, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Auction.

Am 27., 28., 29 und 30. März sowie 3. und 4. April cr. von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen zu **Namslau Poststraße 3**
eine grosse Anzahl Möbel, Herren- und Damenkleidungsstücke, Pelz- und Plüschmantel, Hausgeräthe, Schmucksachen, Gardinen, Vorhänge, Kleiderstoffe, Betten, Bücher etc.
darunter: **1 goldene Damenuhr, 1 alte goldene Spindeluhr, verschiedene Brochen und Ringe, silberne Löffel, 1 silberne Schale, 1 Flügelinstrument, Kleiderschränke (Nussbaum), 1 Bücherschrank, 1 Schreibsecretair, 1 Nähmaschine, 1 Melodine mit 3 Walzen, Sophas, Lehnstühlen u. s. w.**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden
Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Zu Sonntag

empfiehlt:
Krappeln, Kaiserkuchen, gef. Kranzkuchen, Zwölfertorte, Schweizertorte, Chocoladentorte, Apfelkuchen, Napoleonskuchen, Käsekuchen,
sowie *verschieden. anderes Gebäck*
einer gütigen Beachtung.
R. Koschwitz' Conditorei.

Zum Eisbein-Essen

heut Sonnabend den 17. d. Mts. ladet freundlichst ein
H. Müller,
Gastwirth, Deutsche Vorstadt.

Nebst 2 Beilagen.

Bekanntmachung.

Nach § 120 der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichts-Anstalt besuchen, hierzu die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren.

Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir die Arbeitgeber noch besonders darauf aufmerksam, daß, wer der obigen Bestimmung zuwiderhandelt, nach § 150 Abs. 4 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes bestraft wird.

Namslau, den 15. März 1894. **Der Magistrat.** J. V.: Snay.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des Königlichen Kataster-Amtes befinden sich vom 22. März ab im Hause Schützenstraße No. 3 (Schuhmachermeister Menzel). Wegen des Umzuges bleibt das Amt am 20. und 21. März für das Publikum geschlossen.

Der Königl. Kataster-Controleur.
Conrad.

Bekanntmachung.

Der Königliche Lokalschulinspektor Herr Erzpriester Reimann, wird die **diesjährige Osterprüfung** in der hiesigen **katholischen Stadtschule** am **Dienstag den 20. d. Mts.** abhalten und zwar:

um 8 Uhr in der IV. gem. Klasse (Herr Scholz),
„ 8¾ „ „ „ III. „ „ („ Neumann),
„ 9½ „ „ „ II. Mädchenklasse („ Nentwig),
„ 10¼ „ „ „ II. Knabenklasse („ Engelmayer),
„ 11 „ „ „ I. Mädchenklasse („ Arnold),
„ 12 „ „ „ I. Knabenklasse (Hauptlehrer Bönninghausen).

Die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde des Schulwesens ladet zu dieser Prüfung hierdurch ergebenst ein

Namslau, den 14. März 1894.

Bönninghausen, Hauptlehrer.

Höhere Knabenschule Namslau.

Die Prüfung neu aufzunehmender Schüler findet **Dienstag, den 20. März, früh 10 Uhr** im Klassenlokale der **Quinta** in der katholischen Elementarschule statt. Meldungen werden auch sonst jederzeit entgegengenommen. Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 4. April, früh 8 Uhr.** Gleichzeitig ladet zu der **Montag den 19. März von früh 9—12 Uhr** im genannten Lokale stattfindenden

öffentlichen Prüfung

der 3 Klassen Sexta, Quinta und Quarta die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst ein.

Namslau, den 8. März 1894. **R. Unverricht.**

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **4. April.** Anmeldungen von Schülerinnen jeden schulpflichtigen Alters nehme ich täglich von **11—3 Uhr** entgegen.

D. Bobertag, Vorsteherin.

Alles, was im Bereiche der Möglichkeit liegt,
bietet einzig und allein nur
die größte u. billigste Bezugsquelle für
Damen- und Mädchen-Confektion
von
Wilhelm Seiler,
Ring Nr. 3.

Schüler, die das **Gymnasium** zu **Kreuzburg** besuchen wollen, finden daselbst eine **gute Pension.** Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Alles Zerbrochene, Glas, Porzellan, Holz u. s. w., kittet **Plüß-Staufer-Kitt.** Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei **Oscar Tietze.** Germania-Drog.

Alten Breslauer Wein-Korn von **Paul Glatzel, Breslau,** in Original-Literflaschen, weiße Kapsel 90 Pf., gelbe 1,10 M., blaue 1,30 M. und Detail zu **Brennereipreisen** empfiehlt

Otto Faltin.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die

Deutsches Familienblatt.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Meine reichhaltige
Ausstellung
von
Ostereiern,
-Lämmern u. -Hasen
erlaube ich mir einem verehrten Publikum einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

R. Koschwitz,
Conditorei.

Saatlein
1893er Extra puik Riga'er Kron-,
sowie erste Absaat,
Dominial-Lein
empfiehlt billigst
G. Kruber.

Sanitätsrath Dr. Kober's

Gesundheitshemd

D. R. G. M. S. No. 17368.

Im Sommer hat bei diesem **porösen Hemd** der Schweiß reichlich Gelegenheit zu baldiger Verdunstung, während er unter Hemden aus dicht gewebten Stoffen **Nässe, Frösteln** und damit **Erkältung** erzeugt. Die Haut bleibt bei diesem **porösen Hemd** trocken, **Husten** und **Rheumatismus** werden beim Tragen desselben seltenere Erscheinungen sein.

Im Winter hält es warm und erzeugt auf der Haut das **Gefühl** großer Behaglichkeit.

Nach Belieben als Oberhemd (mit Serviteur) oder als Unterhemd zu tragen.

Leichte, schnelle und kostenlose Wäsche. Einfache Reparatur.

Crême, naturbraun oder graubeige.

Preis 2 Mark pro Stück

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Bei Bestellung von mindestens 6 Stück portofrei.

Für Frauenhemden Angabe der Länge erforderlich.
Für Männerhemden Angabe der Halsweite erforderlich.

Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann,

Leobschütz in Schlesien.

Alleinige Niederlage für Namslau u. Umgegend

bei

Herm. Land,

Tuch-, Modewaaren- & Leinenhandlung.

Dem Stellmacher Hrn. Robert Pretsch
zu seinem am 12. März gewesenen
Geburtstage
noch nachträglich die
herzlichste Gratulation
von seinen Freunden.

Den geehrten Damen von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich **Klosterstraße 8** ein

Atelier für Damenputz

errichtet habe.

Werthe Aufträge vom **einfachsten** bis **vornehmsten** Genre werden pünktlich ausgeführt. Hochachtungsvoll

Martha Böhme.

XIV.

Grosse Pferde-Verloosung.

Ziehung am 9. Mai d. J. in Inowrazlaw.

Loose nur 1 Mark.

Hauptgewinne:
4-spännige und 2-spännige Equipage im Werthe von
10,000 Mark
5000 Mark
sowie eine grosse Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **800** sonstige Gewinne.

Loose à 1 Mark

11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen durch

F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

11 Loose für 10 Mk.

Zur ersten Communion.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Katholisches

Gebet- u. Gesangbuch

von

Dr. Swolka und H. Häuninghausen.

Mit Genehmigung des Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes in Breslau.

Einfach, aber geschmackvoll und dauerhaft gebunden (incl. Futteral) 1 Mark. In besseren Einbänden mit einem schönen Düsseldorfer Stahlstich (Das Brot der Engel — Maria, das Jesuskind anbetend — Mutter der schönen Liebe — St. Joseph) und Roth- resp. Goldschnitt 1.35, 1.50, 1.75, 2.25 und 2.75 Mark.

Namslau. ***Oskar Opitz.***

Für Zahnleidende
empfiehlt sich das

Atelier für künstliche Zähne,

„Plomben, Vertödten, Reinigen, Extractionen etc."

geneigter Beachtung. — Schonendste Behandlung. Sachgemäße Ausführung bei soliden Preisen. Weitgehendste Garantien.

Hugo Haisler, Zahnkünstler.

Einziges seit 1882 am hiesigen Orte befindliches Institut.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.
Prämiirt in Chicago.

Leichte Spielart, größte Tonschönheit und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen.
Bis jetzt **18500 Instrumente** fertig gestellt.

Jeder Husten verschwinden **innerhalb 24 Stunden**
Jede Heiserkeit bei dem Gebrauch der **echten Carl Emil Jemm'schen**

Husten- u. Katarrhtabletten.

à Beutel 30 und 50 Pfge. zu haben in **Namslau** bei **Hugo Hanke.**

Für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich eine

überraschend großartige Auswahl

der **neuesten**

Kleider-Stoffe

sowohl für den praktischen Gebrauch als auch für die elegante Straßentoilette.

Die zur Anfertigung der Damengarderobe erforderlichen **neuesten** Modebilder halte ich für meine werthen Kunden zur gefäll. Benutzung.

In der Abtheilung der

Damen-Confection

sind die erschienenen **Neuheiten** in

Regenmänteln, Jaquettes, Câpes und Umhängen

in **größter Auswahl** vorräthig und zeichnen sich sämmtliche Pièces durch **aparte** Façons, **eleganten** Sitz und **besondere Preiswürdigkeit** aus.

Nächstdem erlaube ich mir auf mein umfangreiches Lager in

Tuchen, Paletot-, Rock- und Hosenstoffen

ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe ist **permanent** mit den bewährtesten Fabrikaten des **In- und Auslandes** versehen und bietet auch schon in den **billigsten** Preislagen **recht geschmackvolle** Dessins und **haltbare** Qualitäten.

Der **Anfertigung** von

Herren- und Knabengarderoben

widme ich eine **besondere** Aufmerksamkeit und leiste ich für **gute exacte** Arbeit und **tadellosen** Sitz jede Garantie.

S. Bielschowsky.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen-** und **Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrössen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pfg. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in **Namslau** bei

Apotheker **Schütz,** Adler-Apotheke.

Ich kaufe jeden Posten

getragene Kleidungsstücke

wie auch **Betten.**

H. Zernik.

Ich werde

Sonntag den 18. März

bei **Grimm** (Schützenhaus) anwesend sein.

W. Methner,

Zahnkünstler, Breslau Moltke-Str. 3.

Bekanntmachung.

Mache hiermit bekannt, daß ich seit dem 10. d. Mts. Schulden für **Boelzke** nicht mehr bezahle.

Carl Weiss.

Von heute ab löse ich sämmtliche am 1. April cr. fällige Coupons ohne jeden Abzug ein.

S. Bielschowsky,

Bankgeschäft.

Dr. med. Volbeding,

prakt. homöop. Arzt,

Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.

Düsseldorf, Königsalle 6.

Sprechstunden täglich,

behandelt auch brieflich.

Breslauer Domkäse,

Appenzeller Rahmkäse,

à **Stück 15 Pf.,** empfiehlt

Paul Koschwitz,

Ring.

Kaiser-Auszugmehl

5 Pfd. 70 Pfg.

empfiehlt

E. Vogt, Stadtmühle.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Namslau** bei

Th. Kreil,

Ring 3.

Färberei.

Gebr. Büchner, Erfurt,

Blumen- und Gemüsesamen-Züchterei,

empfehlen durch ihre Niederlage

Julius Wzionteck, Namslau

sämmtliche

Blumen- u. Gemüsesamen

in colorirten Beuteln mit Bild und Gebrauchs-Anweisung à **10 Pf.**

Möbel-Verkauf.

Möbel-Haus „zum Palmbaum“

Richard Zernik,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend.

Großes Lager completter Wohnungs-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre von Mk. **400, 600, 1000** bis **3000**, in echt Nußbaum und Imitation.

Salon in Nußbaum:

ff. Plüschgarnitur, Sopha und 2 Fauteuils mit Quasten und Franzen	Mk. 110.—
1 Salon-Tisch, echt	„ 20.—
1 Verticow, 2thürig, echt Nußbaum mit Aufsatz	„ 42.—
1 Pfeilerspiegel, echt, mit Stufe und Platte	„ 35.—
6 Stühle mit Traillen	„ 36.—
	Mk. 243.—

Wohnzimmer:

1 Divan, dreith., ff. Bezug	Mk. 40.—
1 Sopha-Spiegel	„ 10.—
2 echte Schränke, 2thürig, mit Aufsatz	„ 96.—
1 echter Tisch mit Zug u. Wachstuch	„ 22.—
6 Stühle	„ 24.—
	Mk. 192.—

Schlafzimmer:

2 echte Nußbaum-Bettstellen mit Matratzen und Kissen	Mk. 120.—
1 echter Nußbaum-Waschtisch mit carrarischem Marmor	„ 28.—
2 echte Nußbaum-Nachttische mit carrarischem Marmor	„ 28.—
1 Spiegel	„ 5.—
	Mk. 181.—

100 Stück Verticows von 42 bis 250 Mk.
30 „ Buffets „ 120 „ 500 „
40 „ Garnituren „ 75 „ 600 „

Die Herren **Wiederverkäufer** in der **Provinz** mache ich ganz besonders auf mein assortirtes Lager aufmerksam.

Polsterwerkstatt im eigenen Hause. — Langjährige Garantie.

Stollwerck'sche Chocoladen

ausgezeichnet durch

52 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome

sind überall käuflich!

In Namslau bei: Waldemar Hoffmann, Reinh. Koschwitz, Cond. und R. Wechmann, in Reichthal bei: Joh. Gottlieb.

Feinst. Wien. Mundmehl
feinstes Weizenmehl,
Getreide-Preßhefe,
das Pfund 50 Pf.,
feinste Sultaninen,
große Caraburno-Rosinen,
und Zanthe-Corinthen,
das Pfund 40 Pf.,
hochfeine geschälte
Birnen,
Prinellen,
türkische Pflaumen,
hochrothe süsse Apfelsinen,
Messina-Citronen,
feinste gebrannte Caffee's
von 1,30 bis 2,00 M. das Pfd.
empfiehlt

Otto Faltin,
Wilhelm-Strasse.

Bettfedern werden in meiner seit vielen Jahren bestehenden Anstalt sorgfältig und auch von Ansteckungen **gereinigt.** Gefl. Aufträge führe sofort aus.

Achtungsvoll

Wittwe Schnotalla,
Schulstraße 2.

Trockenes
Erlen-Holz
verkauft billig, um damit zu räumen
R. Kriehler, Kohlenplatz.

Gute sauere Gurken
von frischer Sendung empfiehlt
G. Kruber.